

mende direkte Wesenserschauung zur Gegebenheit zu bringen hat. Analogien, sie sich aufdrängen, mögen vor wirklicher Intuition Vermutungen über | Wesenszusammenhänge nahelegen, und [141] daraus können weiterführende Schlüsse gezogen werden: aber schließlich muß wirkliches Schauen der Wesenszusammenhänge die Vermutungen einlösen. Solange das nicht der Fall ist, haben wir kein phänomenologisches Ergebnis.

Die sich aufdrängende Frage, ob es nicht im eidetischen Gebiete der reduzierten Phänomene (sei es im ganzen, sei es in irgendeinem Teilgebiete) neben dem beschreibenden auch ein idealisierendes Verfahren geben könne, das den anschaulichen Gegebenheiten reine und strenge Ideale substituiert, die dann gar als Grundmittel für eine Mathesis der Erlebnisse — als Gegenstück der beschreibenden Phänomenologie — dienen könnten, ist [15] damit freilich nicht beantwortet.

Soviel die eben durchgeführten Untersuchungen offen lassen mußten, sie haben uns erheblich gefördert, und nicht nur darin, daß sie eine Reihe wichtiger Probleme in unseren Gesichtskreis brachten. Mit dem Analogisieren, das ist uns jetzt völlig klar, ist für die Begründung der Phänomenologie nichts zu gewinnen. Es ist nur ein irreleitendes Vorurteil, zu meinen, daß die Methodik der historisch gegebenen apriorischen Wissenschaften, die durchaus exakte Idealwissenschaften sind, ohne weiteres für jede neue, und zumal für unsere transzendente Phänomenologie [25] vorbildlich sein müsse — als ob es nur eidetische Wissenschaften eines einzigen methodischen Typus geben könnte, des der „Exaktheit“. Die transzendente Phänomenologie als deskriptive Wesenswissenschaft gehört aber einer total anderen Grundklasse eidetischer Wissenschaften an als die mathematischen [30] Wissenschaften.

## ZWEITES KAPITEL

### Allgemeine Strukturen des reinen Bewußtseins

#### § 76. Das Thema der folgenden Untersuchungen.

Durch die phänomenologische Reduktion hatte sich uns das

Reich des transzendentalen Bewußtseins als des in einem bestimmten Sinn „absoluten“ Seins ergeben. Es ist die Urkategorie des Seins überhaupt (oder in unserer Rede die Urregion), in der alle anderen Seinsregionen wurzeln, auf die sie ihrem Wesen nach [5] bezogen, von der sie daher wesensmäßig alle abhängig sind. Die Kategorienlehre muß durchaus von dieser radikalsten aller Seinsunterscheidungen — Sein als Bewußtsein und Sein als sich im Bewußtsein „bekundendes“, „transzendentes“ Sein — ausgehen, die, wie man einsieht, nur durch die Methode der phänomenologischen Reduktion in | ihrer Reinheit gewonnen und ge- [142] würdigt werden kann. In der Wesensbeziehung zwischen transzendentalen und transzendentalen Sein gründen die von uns schon wiederholt berührten, aber später noch tiefer zu erforschenden Beziehungen zwischen der Phänomenologie und allen [15] anderen Wissenschaften, Beziehungen, in deren Sinn es liegt, daß der Herrschaftsbereich der Phänomenologie in gewisser merkwürdiger Weise über alle die anderen Wissenschaften sich erstreckt, die sie doch ausschaltet. Die Ausschaltung hat zugleich den Charakter einer umwertenden Vorzeichen- [20] änderung, und mit dieser ordnet sich das Umgewertete wieder der phänomenologischen Sphäre ein. Bildlich gesprochen: Das Einklammerte ist nicht von der phänomenologischen Tafel weggewischt, sondern eben nur eingeklammert und dadurch mit einem Index versehen. Mit diesem aber ist es im [25] Hauptthema der Forschung.

Es ist durchaus notwendig, diese Sachlage mit den verschiedenen Gesichtspunkten, die ihr eigen sind, von Grund aus zu verstehen. Hierbei gehört, daß z.B. die physische Natur der Ausschaltung unterliegt, während es gleichwohl nicht nur eine Phänomenologie des naturwissenschaftlichen Bewußtseins nach seiten des naturwissenschaftlichen Erfahrens und Denkens gibt, sondern auch eine Phänomenologie der Natur selbst, als Korrelats des naturwissenschaftlichen Bewußtseins. Desgleichen gibt es, ob- [30] schon die Psychologie und Geisteswissenschaft von der Ausschaltung betroffen wird, eine Phänomenologie des Menschen, seiner Persönlichkeit, seiner persönlichen Eigenschaften und seines (menschlichen) Bewußtseinslaufes; ferner eine Phänomenologie des sozialen Geistes, der gesellschaftlichen Gestaltungen, der Kulturgebilde usw. Alles Transzendente, sofern es bewußtseins-